

HERMANN HOSÄUS, JUBILÄUMSMEDAILLE 195



Hermann Hosäus, Jubiläumsmedaille der Kgl. Akademie der bildenden Künste zu Berlin, geprägt von Otto Oertel, Berlin

innere nur an die Glasgemälde im Bahnhofsgebäude zu Hagen —, gerade für diese Vorzüge der Intarsienkunst wie prädestiniert erscheinen muß.

Es wäre nun mehr als Unrecht, Thorn-Prikkers Verdienst allein zu nennen. Denn ebenso eindringlich als des Künstlers Schaffen neuer Dekorationswerte und sein hohes Gefühl für die Wahl des Gegenständlichen und der Farben in demselben, spricht die exakte Ausführung, die von A. Schulze-Hannover stammt, zu uns. Schulze, ein Autodidakt im Intarsien-schneiden, hat Thorn-Prikkers Entwurf durch seine Ausführung erst zu einem lebendigen Kunstwerk gestaltet. Denn er hat seine Arbeit mit großer Gerechtigkeit gegen des Künstlers Vorlage und dabei mit handwerklich souveränster Freiheit geschaffen, somit

eine Arbeit geleistet, die in der Tat mehr als lokale Beachtung verdient.

Zum Gegenständlichen sei noch bemerkt, daß die inneren Türflächen, die Schiebläden und die Böden aus Ebenholz gefertigt sind. Letztere sind aus drei Dicken verleimt. Das sonstige Innere ist mit gestreiftem Ebenholz furniert. Die Laufböden sind aus Ahorn gefertigt. Die Blindhölzer sind wite wood (richtiger Tulpenbaum) und mit Mahagoni abgesperrt. Die Maße sind: Breite 49,5, Höhe 49,5, Tiefe 20 cm. Das Stück konnte für das Kestner-Museum-Hannover erworben werden, das damit nicht allein eine Zierde der heimlichen Kunst, sondern auch ein Glanzstück in dem für seinen Neubau vorgesehenen Saal modernen Kunstgewerbes besitzen wird.

KUNSTGEWERBLICHE RUNDSCHAU

Karlsruher Architektur. Über der neueren Entwicklung der Karlsruher Monumentalbaukunst hat ein eigentümliches Verhängnis gewaltet. Eine lange Periode großer staatlicher und städtischer Aufgaben, die vor etwa vierzig Jahren begonnen hatte, fiel gerade in die künstlerisch denkbar ungünstigste Bauperiode. Und als gegen Ende der neunziger Jahre der künstlerische Aufschwung einsetzte, da waren die öffentlichen Aufträge entweder erschöpft oder sie gerieten durch die Schwerfälligkeit der entscheidenden bürokratischen Instanzen zu guter Letzt noch in die unrichtigen Hände. So hat denn in Karlsruhe die moderne Baukunst fast ausschließlich in dem Boden der Privatarchitektur Wurzel geschlagen; ihre wichtigsten Zeugen sind bis auf den heutigen Tag Werke der bürgerlichen Baukunst geblieben: Villen, Wohnhäuser, Geschäftshäuser und dergl. Zu dem, was unsere einheimischen Architekten, Hermann Billing, Curjel und Moser, Pfeifer und Großmann u. a. hierin geleistet haben, reiht sich nun in allerneuester Zeit auch das Werk eines auswärtigen Architekten: der Neubau des Kaufhauses von Geschwister Knopf, das

Wilhelm Kreis — der eigentliche Schöpfer des künstlerischen Entwurfs — zusammen mit der hiesigen Architektenfirma Frey ausführt. Von dem Gesamtbau, der nach seiner Vollendung einen ganzen Häuserblock umfassen wird, ist nun ein in sich geschlossener Teil fertig, der ein abgerundetes Bild von der künstlerischen Bedeutung des Kreis'schen Werkes gibt. Die Zweckform der modernen Kaufhausarchitektur mit ihrem senkrecht gegliederten Pfeilersystem war natürlich gegeben. Kreis hat aber für dieses Thema künstlerisch eine durchaus neue und selbständige Gestaltung gefunden und daraus eines der bedeutendsten Kunstwerke unserer modernen Architektur geschaffen. Die edle Wirkung des Baues liegt vor allem in der einfachen Eleganz seiner rhythmischen Gliederung im ganzen wie im einzelnen. Auch das Material — grau-weißer Sandstein — und seine feine Behandlung spricht dabei ein wichtiges Wort mit. Der Durchbildung der Einzelheiten sind diesmal Motive der Renaissancearchitektur zugrunde gelegt — durchaus frei und selbständig verarbeitet. Die Hauptfront schließt ein Fries mit ornamental behandelten Rundfenstern und dekorativen Reliefs